



Christoph Kohl

1961 in Bozen geboren, besuchte ebenda das Humanistische Gymnasium und studierte Architektur an den Technischen Universitäten Innsbruck und Wien. Abschluss 1988 als dott. arch. am IUAV Venedig. Seit 1989 lebt und arbeitet er in Berlin. Er ist geschäftsführender Ge-

sellschafter der CKSA Christoph Kohl Stadtplaner Architekten GmbH, Berlin. Seit 2018 arbeitet er als Vertretungsprofessor für Städtebau und Stadtplanung an der Hochschule Anhalt-Dessau DIA. Sein Büro hat Projekte in Deutschland, Niederlanden und international realisiert.

Hoch drei

ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU: Drei prämierte Projekte von Architekt Christoph Kohl aus Bozen

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BERLIN/BOZEN. Vor einem Jahr interviewten wir den aus Bozen stammenden Architekten **Christoph Kohl** zu seinen Quartiersprojekten in Berlin und den Stadtplanungen in Leipzig und den Niederlanden. Geblieben ist uns seine Aussage über die Arbeit eines Planers: „Als Architekt bleibt man Moderator zwischen Baukunst, menschlichen Bedürfnissen, sozialen Bedingungen und gesellschaftlicher Übereinkunft – eine Sisyphusaufgabe.“

„Duisburger Dünen“

Aus dieser Haltung zu seiner Arbeit entstand der 1. Preis im städtebaulichen Wettbewerb „Duisburger Dünen“ über den wir auf dieser Kulturseite (23.3.2021) berichteten. Es handelte sich um ein äußerst einfaches und übersichtliches Planungskonzept mit Fuß- und Fahrradwegen durch einen sorgfältig gestalteten urbanen Park und entlang einer fünfgeschossigen Bebauung mit halböffentlichen Gartenhöfen, die eine hohe Wohnqualität zusammen mit der erforderlichen Infrastruktur an Läden, Büros und Restaurants versprechen.

Christoph Kohl hat seine Arbeiten in über 40 Publikationen präsentiert und ist Autor von 5 Büchern. Dass dieser Power-Bozner neben Lehre und publizistischer Arbeit noch erfolgreich Projekte entwirft, zeigen 2 weitere große Planungsaufgaben.

Kasernengelände Bernau

In Bernau/Berlin soll auf der Konversionsfläche des ehemaligen Heeresbekleidungsamtes, einer Kasernenanlage aus den Jahren 1939-1945, ein Stadtquartier völlig ohne Schadstoffausstoß entstehen, als „Weltweit einzigartiger Vorreiter“ mit maximal 2000 Wohnheiten, für das eine Bebauungsverfahren seit 2017 läuft und bis Oktober dieses Jahres abgeschlossen sein soll. Daran arbeiten Christoph Kohl CKSA, Berlin, Architekt Uwe Thal, Magdeburg und AI Studio, Magdeburg. Christoph Kohl sagt zur Aufgabe: „Kasernen sind per se keine Quartiere, sondern haben mitunter etwas Bedrohliches. Aber um dort zu Hause sein zu wollen, gilt es eine neue Heimat zu schaffen.“ Zunächst muss also erst einmal Bedrohliches entfernt werden, wie Mineralöle und Kampfmittel, sowie Hinterlassenschaften der sowjetischen Armee in und um die denkmalgeschützten Backsteinbauten der Kasernen. Sie sind aber sehr gut für eine Nachverdichtung geeignet, für die Typenbauten entwickelt werden. Und es geht um eine Durchgrünung mit privaten Grünflächen und Artenschutzmaßnahmen. Autos sollen draußen in Tiefgaragen und auf Stellplätzen bleiben, so dass ein neues Quartier im Zeichen der Nachhaltigkeit, regenerativ, komplett autark mit Kitas,

Turnhalle, Grundschule und Sportplatz entsteht. Man darf gespannt sein, wie die Umwandlung von militärischer Substanz in eine neue Heimat gelingt, die den erforderlichen Klimazielen gerecht wird, zumal alle Gebäude im Niedrigst-Energie-Standard entstehen sollen: KfW 40 plus bei Neubauten, KfW 70 bei den denkmalgeschützten Bauten und das Regenwasser wird zu 100 Prozent auf der Liegenschaft versickert wird.

Pankower Tor

Der Masterplan „Pankower Tor – Ein lebendiges Quartier mit Zukunft“ von Nöfer Gesellschaft von Architekten GmbH und Christoph Kohl Stadtplaner Architekten GmbH wurde im vergangenen August von der Jury im konkurrierenden städtebaulich-architektonischen Workshopverfahren für das neue Stadtquartier Pankower Tor aus 6 teilnehmenden Teams ausgewählt. Beurteilt wurde die Umsetzung der Grundsatzvereinbarung, die durch das Workshopverfahren über die Jury und das Bürgerverfahren entstand, der Funktionsplan mit Mobilitätskonzept, die städtebauliche und architektonische Qualität sowie der Freianlagen, der ganzheitliche Ansatz eines ökologischen Gesamtkonzepts mit Lärmschutz und die Umsetzungsmöglichkeit im Bauungsplan.



Rendering: Pankower Tor

Der nun ausgewählte Entwurf hat im Lauf des Workshopverfahrens eine besondere Metamorphose hin zu überzeugender Qualität erfahren. Er bietet ein robustes, gut umsetzbares städtebauliches Gerüst auch für unterschiedliche Architekturen, basierend auf dem klassischen Berliner System der geschlossenen Baugruppen mit angemessener, einheitlicher Geschosshöhe um halböffentliche, begrünte innere Höfe für eine ruhige Wohnqualität, Flächen für Einzelhandel, eine schöne Schule und eine hervorragende Anbindung an die Umgebung und den Panke-Trail, die öffentliche Verkehrsverbindung. Mit der Umsetzung des Masterplans in den erforderlichen Bebauungsplan wird ein guter Ansatz zur Lösung dringender städtebaulicher Probleme Berlins wie Wohnungsbau und kommunale Infrastruktur angeboten. Von diesem städtebaulichen Gerüst geht es nun für die Architekten und ihre Fachplanungsbüros für Landschaft, Verkehr und ökologische Maßnahmen um die Feinarbeit.



Der Regisseur lässt seine Schauspieler und Schauspielerinnen tanzen, singen und ein Augenzwinkern über den Bühnenrand schicken.

Rene Gamper

Alte Lieder und Brecht

PREMIERE: Das Freie Theater Bozen bringt Highlights aus den Werken von Bertolt Brecht

VON MICHAEL DENZER

PRISSIAN. Im Innenhof der Fahlburg präsentiert das **Freie Theater Bozen** mit „The Best Of Brecht“ eine „Collage mit Texten und Liedern“. Ergibt sich ein stimmiges Bild?

Unter der Regie **Reinhard Auers** singen und spielen – denn der Fokus muss wirklich auf das Singen von Liedern und weniger auf das Lesen und Spielen von Texten gelegt werden – **Gabriele Langes, Susanna Magdalena Geier, Elisabeth Langes, Thomas Giegerich, sowie Christoph Morais Fortmann**. Am Akkordeon begleitet sie **Stefan Geier** durch einen Abend, der mit Musik beginnt und mit Musik endet. Wohl ist die Erwartungshaltung auch wichtig, wenn es darum geht, sich auf einen Liederabend oder ein Stück einzulassen, der Begriff Collage dabei recht deutungsöffnen und der Kleber, der

diese Jukebox-Revue zusammenhält, recht dünn.

Neben einem Gedicht, einigen wenigen Prosatexten und Anekdoten zu Brecht stehen seine Liedwerke deutlich im Mittelpunkt. Angefangen beim Alabama Song, besser bekannt als Whisky Bar und endend bei der Moritat von Mackie Messer hat der Abend keinen wirklichen Spannungsbogen oder eine Rahmenhandlung, mehr so etwas wie thematische Kerne, unter denen nichts Unerwartetes zu finden ist: Das liebe Geld, die Politik, die Liebe... Den Schauspielern werden keine Rollen, sondern Parts zugewiesen, weswegen oft 2 Brechts auf der Bühne stehen, was anfangs für Verwirrung sorgen könnte, da man aufgrund eines hellen und eines dunklen Kostüms meinen könnte, die Person sei zeitlich oder persönlichkeitsmäßig geteilt.

Man spielt mit Klischees, es wird geraucht und auch getrunken, und wenn einer der Liedtexte den Bogen aus heutiger Sicht überspannt, dann nennt eine der Schauspielerinnen einen der Schauspieler „Macho“ oder einen „Fall für MeToo“. Als Kommentar oder Kontextualisierung ist das natürlich denkbar wenig, aber nachdem man das Problem aufgezeigt hat, fährt man rasch und oft recht plump fort, bevor es zu unangenehm wird. Schade, da gerade hier viel Potential vergeblich wird. Einer der stärksten Momente ist „Die Seeräuber Jenny“, ein Stück, das zeigt, dass Brecht auch weibliche Figuren liebt. Vielleicht liegt es am Zusammenspiel der 3 Schauspielerinnen deren Gesang sich ergänzt, vielleicht passt hier auch nur das Akkordeon besonders gut. Ein Abend der sich kritisch mit Brechts Verhältnis zum weiblichen Geschlecht auseinandersetzt hätte, wäre sicher spannend gewesen.

Den Schauspielern wird es nicht leicht gemacht: Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich im Gesang, der sich auf Grund zu vieler Refrains leider auch über 90 Minuten spürbar in die Länge zieht. Die neu geschriebenen Texte, die Verbindungsstücke sein sollten, sind merkwürdige Fremdkörper. Der Abend ist nichts für jedermann, er richtet sich eher noch an Liebhaber der alten Lieder. Neu entdecken oder modernisieren kann diese Revue Brecht nicht. Eher hat man das Gefühl, dass er einem aufzeigt, wo der Autor auf dem Weg zum Klassiker in seiner Zeit verhaftet bleibt. Viel Enthusiasmus und bemühte Darbietungen retten den Abend nicht.

■ **Termine:** 10., 11., 12. September, 20 Uhr, Fahlburg Prissian – Bei schlechter Witterung werden die Aufführungen verschoben.

„Kein Kind statt eines Lebens“

FILMFESTSPIELE VENEDIG: Im Wettbewerb erzählen Frankreich und Italien vom Kampf um Freiheit, um das Recht auf Abtreibung und auf Parodie

VON MARIAN WILHELM

Im Wettbewerb um den Goldenen Löwen wagen sich die Kulturnationen Frankreich und Italien mit 2 ganz unterschiedlichen Blicken in die eigene Vergangenheit vor das Publikum am Lido. Beide drehen sich um Figuren, die um ihre Freiheit kämpfen, um die persönliche als Frau und die künstlerische als Theatermacher.

„L'Événement“ spielt im Frankreich des Jahres 1963. Einen nostalgischen Kostümfilm hat Regisseurin **Audrey Diwan** aber keinesfalls gedreht. Im Zentrum ihres Dramas steht die Studentin Anne (grandios minimalistisch: **Anamaria Vartolomei**). Die Aufsteigerin aus einer Arbeiterfamilie lebt die intellektuelle und persönliche Freiheit ihrer neuen Generation. Doch als ihre Periode ausbleibt, weiß die junge Frau sofort, was ein Kind für ihre Zukunft bedeuten würde. Sie will „kein Kind statt eines Lebens“, sagt sie ihrem Arzt. Doch Abtreibung ist in Frankreich noch bis 1975 verboten. Es ist die Geschichte der französischen Schriftstellerin Annie Ernaux, die sie im gleichnamigen autobiografischen Roman



Ein großartiger Toni Servillo („La grande bellezza“) in „Qui rido io“

zu Papier brachte. Audrey Diwan verfilmt die Odyssee der jungen Anne fast wie einen Thriller, samt mehrerer schockierend-realistischer Abtreibungs-Szenen. In eng gefassten Bildern, sonnendurchflutet, aber dennoch klaustrophobisch, folgt sie ihr und macht die extreme Situation der ungewollt Schwangeren spürbar.

Im Interview am Lido erzählen Regisseurin und Hauptdarstellerin von der Schwierigkeit, diese Geschichte authentisch und richtig auf die Leinwand zu bringen. Nun feiert der Film just dann Weltpremiere, als das Anti-Abtreibungs-Gesetz in Texas in Kraft

tritt und Abtreibung in Mexiko legalisiert wird. Aber auch hierzulande in Europa werde das Recht einer Frau auf ihren eigenen Körper von Konservativen immer wieder in Frage gestellt. Dieser Aktualität sind sich sowohl Audrey Diwan als auch Schauspielerin Anamaria Vartolomei bewusst, auch wenn sie froh seien, in den 80ern bzw. 90ern geboren zu sein. Um das künstlerische Recht auf Parodie geht es dagegen in „Qui rido io“. Eduardo Scarpetta perfektioniert im Neapel der Jahrhundertwende höchst erfolgreich ein parodistisches Theater für alle, das die intellek-

tuellen Dramen der sogenannten ernsthaften Autoren konterkariert. Als er ausgerechnet ein Stück des späteren Faschisten Gabriele D'Annunzio persifliert, kommt es zu einem historischen Gerichtsprozess. **Mario Martone** hat für sein konzentriertes Biopic dieser historischen Theaterfigur einen Geringeren besetzt als **Toni Servillo**, selbst ein passionierter Theatermann. Als flamboyanter Bühnen-Patriarch und polyamouröser Familienmensch Scarpetta darf er sich aber besonders überschwänglich austoben und am Ende ein flammendes Plädoyer für die künstlerische Freiheit halten. Der Film von Mario Martone feiert die Opulenz der Jahrhundertwende und der Theaterwelt, vielleicht mitunter etwas zu sehr, und stellt kurzweilig einen im Ausland unbekanntem italienischen Shakespeare vor. Neapolitanischer Humor direkt neben einer intensiven Freiheitsgeschichte aus Frankreich zu Gast am Lido. Ob die beiden Filme auch Chancen auf einer der Preise haben, verrät die Jury am Samstag.

■ **Filmtipp:** „Qui rido io“ ist im Filmclub in Bozen zu sehen.



Ehemaliges Heeresbekleidungsamt Bernau/Berlin.